

3. Bericht aus Bolivien

Sarah Kollnig, MSc.

Ich bin nun schon fünf Monate am Centro de Ecologia y Pueblos Andinos (Zentrum für Ökologie und Andenvölker) tätig. Seit meinem letzten Bericht Mitte Juni lag der Fokus unserer Arbeit verstärkt auf der Kommunikation der ökologischen und sozialen Situation in der Region Oruro. Inhaltlich gab es in den verschiedenen Themenbereichen, die wir bearbeiten, in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte.

Ökologischer Notstand

In Bezug auf das Gebiet im Osten der Region Oruro, in dem Ende 2009 der ökologische Notstand erklärt wurde, setzten wir auf eine verstärkte Kommunikation der Problematik. Diese Strategie basiert auf der Tatsache, dass in den acht Monaten, die seit Erklärung des ökologischen Notstandes vergangen sind, keine einzige konkrete Maßnahme zur Verbesserung der Situation umgesetzt wurde. Das Motto der Kommunikationskampagne: „Notstand“ bedeutet SOFORTIGES HANDELN.

Anfang Juli organisierten wir eine Ausstellung in der Stadt Oruro, in der die von der Umweltverschmutzung betroffenen Kommunen ihre Situation darstellten. Aufgrund der großen Aufmerksamkeit seitens der Bevölkerung und der Presse wiederholten wir die Ausstellung einige Wochen später im Regierungssitz La Paz.

Ende Juli und Anfang August organisierten wir eine Inspektion des kontaminierten Gebietes unter Anwesenheit von Vertretern der zuständigen Ministerien, der Presse und des Gouverneurs der Region Oruro. Wir hoffen, dass die Erfahrung der konkreten Realität der Region die Umsetzung konkreter Maßnahmen beschleunigt.

Wir setzten auch unsere wöchentlichen Besuche bei den zuständigen Ministerien fort. Aufgrund der Untätigkeit der Ministerien und der lokalen Verwaltungen schalteten wir die Vereinten Nationen und die staatliche Aufsichtsbehörde über die Ministerien ein, die von jetzt an den Arbeitsprozess verfolgen. Von Seiten der Vereinten Nationen wurde uns empfohlen, bei anhaltenden Problemen eine Klage gegen den bolivianischen Staat am Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte einzureichen. Diese Möglichkeit dient uns zurzeit vor allem als Druckmittel, aber wir sind auch bereit, diesen konkreten Schritt zu tun.



Ausstellung der Umweltschäden in La Paz

Ein Problem, das wir zurzeit gemeinsam mit den Kommunen zu lösen versuchen, ist der Mangel an konkreten Vorschlägen / Projekten zur Verbesserung der Situation. Die

Verantwortung für die Ausarbeitung dieser Maßnahmen schoben bisher die Kommunen auf die Ministerien und umgekehrt. Nun hat man sich darauf geeinigt, dass die Kommunen Projekte erarbeiten müssen, was sich jedoch aufgrund der fehlenden fachlichen Kapazitäten in den Gemeinden schwierig gestaltet.

Kurzfristig beraten wir die Gemeinden dabei, wie und wo sie fachliche Unterstützung erhalten können (da wir nur ein kleines Team sind, können wir nicht die Ausarbeitung von Projekten übernehmen). Langfristig organisieren wir Kurse zur Weiterbildung in den Themenbereichen Ökologie, Umweltrecht und Umwelttechnik zur Förderung der fachlichen Kapazitäten in den Gemeinden.

Umweltaudit

Ende Juni erreichte uns die Antwort des Auditors auf unsere Kritikpunkte an der Planung des Umweltaudits an der Goldmine Kori Kollo. Die Reaktion auf unser Schreiben ist oberflächlich und in einem unfreundlichen Ton gehalten. Aufgrund dieser unzufriedenstellenden Reaktion haben wir eine Publikation mit unseren Kritikpunkten verfasst, die sich zurzeit in Prüfung durch den Direktor unseres Instituts befindet.

Generell haben wir genügend Grund zur Besorgnis: Der Projektleiter des Umweltaudits hatte sich zurückgezogen, und die Suche und Bestätigung eines neuen Projektleiters dauerte gut zwei Monate. Dadurch verzögerte sich der Beginn des eigentlichen Auditprozesses weiter. Erst Mitte August begannen (laut Auditor) die praktischen Untersuchungen im Einflussgebiet der Goldmine. Uns liegen Informationen darüber vor, dass die Bergbaugesellschaft die Arbeit des Auditors behindert; so soll dem Auditor der Zugang zu stark kontaminierten Gebieten verweigert worden sein.

Um das Ergebnis des Umweltaudits überprüfen zu können, haben wir in den letzten Monaten an der Ausarbeitung eines parallelen Audits gearbeitet. Wir stehen jedoch vor dem großen Problem beschränkter finanzieller Ressourcen, wodurch wir bis jetzt unsere Planung für das parallele Audit nicht konkretisieren konnten. Ich unternehme gerade einen weiteren Versuch, ein Team und ein Konzept für eine parallele Studie zu finden. In den nächsten Wochen wird sich herausstellen, ob dieser Vorschlag finanziell gangbar ist.

Bergbau im urbanen Bereich

Anfang Juli besichtigten wir gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung die Kontamination aufgrund der Bergbauaktivitäten im Stadtbereich von Oruro. Mehr als Versprechen ergaben sich aufgrund des Besuches allerdings nicht.



Kontamination eines Stadtviertels in Oruro durch Minenabwässer

Wir arbeiten weiter an der Untersuchung verschiedener Aspekte der Kontamination im urbanen Bereich, die bis Mitte September fertig gestellt werden sollte. Aufgrund der Probleme in den anderen Arbeitsbereichen war dieses Forschungsprojekt bis jetzt nicht von höchster Priorität.

Wir sind jedoch bemüht, uns mehr Zeit für die Forschung zu nehmen, und haben deshalb ein weiteres Projekt zur Untersuchung der Situation der Fischer im stark kontaminierten Lago Uru Uru in Planung.

Weitere Kooperation

Meine Zeit hier in Bolivien sollte mit Mitte September 2010 zu Ende gehen. Ich habe mich jedoch entschieden, ein weiteres Jahr hier zu bleiben. In dieser Zeit werde ich die von der Kontamination durch den Bergbau betroffenen Kommunen weiter unterstützen – vor allem im Umweltaudit und den Forschungsprojekten zum Bergbau im urbanen Bereich und den Fischerkommunen des Lago Uru Uru.